

Zum Tode von Hed Prévot

Von Prof. Dr. Ottilie Thiemann-Stoedtner

Am 7. Juli 1983 ist Hedwig Henriette gen. Hed Prévot in einem Münchner Krankenhaus gestorben; man sagt in großer Einsamkeit. Dieses Sterben stand im Gegensatz zu einem Leben, in dem viele Stunden der fröhlichen Gemeinschaft mit anderen gewidmet waren. Aber sie hatte ihre Verwandten und Freunde weitgehend überlebt. Hedwig Schönleiter wurde am 4. Januar 1900 in Halle/Saale geboren. In ihrer Jugend hatte sie viele Pläne und Möglichkeiten. Heiteren Sinnes wollte sie andere Menschen erfreuen. Sie trat daher als Sängerin und Tänzerin in »gehobenen« Kabaretts auf. Dann plante sie sich als Malerin auszubilden und kam deshalb nach München. Als ihr durch das Fehlen bestimmter Vorkenntnisse Schwierigkeiten bei der Aufnahme in die Akademie entstanden, stellte sie sich abermals um und begann mit dem Studium von Germanistik und Philosophie. Sofort begann sie mit kleinen schriftstellerischen Arbeiten, die ihr auch gleich Erfolg einbrachten. So hatte sie Schritt für Schritt den Weg zu ihrer eigentlichen Begabung für Schriftstellerei und Journalistik gefunden. Sie hat leidenschaftlich gerne geschrieben und dies auch bis kurz vor ihrem Tode getan.

Zunächst nahm die Münchner Neueste sie als Redakteurin auf. Dabei lernte sie René (auch Rainer) Prévot kennen, den am 14. Dezember 1880 zu Moosch im Elsaß geborenen Dichter, Schriftsteller und Journalisten. Er war also 20 Jahre älter als sie und hatte sich bereits einen Namen gemacht durch Veröffentlichung des Buches »Bohème« (1922), in dem er die Kunst- und Künstlergeschichte Schwabings sehr eindrucksvoll und für alle Zeiten gültig niedergelegt hat. Viele reizende kleine Bücher mit Novellen von Prévot sind diesem Band gefolgt.

Die Ehe mit Hed blieb kinderlos, aber die beiden Eheleute ergänzten sich auf geistigem Gebiet auf das allerbeste. Das schönste Zeugnis für ihre Zusammenarbeit ist das 1947 erschienene Buch »Esprit der Französin«. Hier handelt es sich um eine Sammlung von Aussprüchen berühmter Französinen des galanten 18. Jahrhunderts, die in dem Buch nebeneinander in Deutsch und Französisch erscheinen, so daß es zu einer ganz besonderen Lektüre für Feinschmecker wird. Immer wieder muß man die anschniegende Verdeutschung bewundern, die Anwendung schöner und oft seltener Worte. Man glaubt hier die Liebe der Frau Hed für die Schönheit der deutschen Sprache zu fühlen, so wie in allen ihren Veröffentlichungen. Hed Prévot hat in einem sehr flüssigen, man möchte sagen eleganten Stil geschrieben. Auch ihre sachlichsten Berichte haben daher einen stilistischen Reiz.

Später nahm der Münchner Merkur sie als Mitarbeiterin auf. In dieser Tätigkeit, die sie bis zu ihrem Tode ausübte, hat sie vor allem auch Berichte über Kunstausstellungen geschrieben und in dieser Funktion kam sie dann oft nach Dachau, wo sie, namentlich nach ihrer Verwitwung, viele sehr herzliche Beziehungen zu Künstlern anknüpfte und pflegte. So war sie z. B. eng befreundet mit dem Maler August Kallert und dessen Gattin Lissa, einer Klavierpädagogin. Sie hat durch diese persönlichen Verbindungen sehr viel über Leben und Sein der Dachauer Künstlergruppe gewußt. Immer, wenn hier eine unlösbare Frage aufstieg, wenn man nach Näherem über einen bestimmten Künstler vergeblich suchte, hieß es daher: Fragen wir doch einmal Hed Prévot, und sie konnte fast immer mit den richtigen Angaben dienen.

Noch im August 1980 hat sie im Münchner Merkur einen



Frau Hed Prévot im Gespräch mit der Kinderballettmeisterin Frau Olivia Fleischer (1968).

kleinen Aufsatz »Erinnerungen an ein geselliges Künstlerleben« veröffentlicht, in dem sie über das Zusammen treffen von Dachauer Malern und Malerinnen in der Moosschwaige erzählt: »Eine stattliche Reihe von Künstlern sehe ich vor mir . . .«, schreibt sie, und dann zählt sie die Künstler auf: Stockmann, Dill, Niestlé, Thiemann, Langer-Schöller, Taschner, Neuhäuser, die Ehepaare Ruckteschell und Kallert. Auch von Paula Wimmer und den Wirschings spricht sie. So hat Hed Prévot einen ganz bestimmten Platz im alten Künstlerort Dachau eingenommen, sich verdient gemacht durch viele Veröffentlichungen über Dachau, den Künstlern selbst aber geholfen durch ihr Interesse, das sie an ihrem Schaffen nahm.

Denn eben dies braucht der Künstler, um immer wieder zum Schaffen ermutigt zu werden.

Hed Prévot war eine schöne Erscheinung und legte Wert auf gewählte Kleidung. Dies erkennt man auch aus der Fotografie vom Jahre 1968, die wir diesen Zeilen beigeben und die Hed bei Aufnahme einer Reportage zusammen mit der Kinderballettmeisterin Frau Olivia Fleischer zeigt.

Quellen:

Münchner Merkur Nr. 155 v. 9./10. Juli 1983.

Briefwechsel mit den Familien Schönleiter und Prévot in Bonn.

Anschrift der Verfasserin:

Frau Prof. Dr. Ottilie Thiemann-Stoedtner, Ludwig-Ernst-Str. 12, 8060 Dachau.